

Lernen mit anderen Sinnen: Die Deutsche Zentralbücherei für Blinde im Porträt

Gustav-Adolf-Straße 7 in Leipzig: Breite Treppen führen zum großen Eingangsportale eines Gründerzeithauses im Waldstraßenviertel. Hier befindet sich der Sitz der Deutschen Zentralbücherei für Blinde (DZB), der ältesten öffentlichen Blindenbücherei Deutschlands. Seit ihrer Gründung 1894 versorgt sie blinde und sehbehinderte Menschen mit einem vielfältigen Informations- und Literaturangebot. Denn in Deutschland leben rund 155.000 blinde Menschen, dazu kommen rund 500.000 Sehbehinderte deutschlandweit. Diesen Menschen Bildungs-, Informations- und Unterhaltungsangebote von hoher Qualität bereitzustellen, das ist die Aufgabe der DZB. Sie ist nicht nur Bibliothek, sondern auch Produktionszentrum für Braille- und Hörbücher, Reliefs, Noten und vieles mehr. Um ihren Nutzern Literatur und andere Informationen zugänglich zu machen, bereitet sie gedruckte Publikationen in spezieller Form auf: Texte werden in Brailleschrift und Noten in Brailnotenotschrift übertragen, Bilder als tastbare Abbildungen (Reliefs) dargestellt und Hörbücher aufgesprochen. Unter ihrem Dach befindet sich auch ein Tonstudio, eine Druckerei und Buchbinderei. Die Deutsche Zentralbücherei für Blinde ist seit 2003 Staatsbetrieb des Freistaates Sachsen und gehört dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst an.

Zur Geschichte

Wenn sich im vergangenen Jahr die Gründung der DZB zum 120. Mal jährte, dann impliziert dieses für die Blindenpädagogik denkwürdige Ereignis, dass das Haus auf eine bewegte Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen zurückblicken kann. Am 12. November 1894 wurde die erste deutsche öffentliche Blindenbibliothek zunächst als »Verein zur Beschaffung von Hochdruckschriften und Arbeitsgelegenheit für Blinde zu Leipzig« gegründet. 1901 übernahm Marie Lomnitz-Klamroth die Leitung von Bücherei und Druckerei. Sie formulierte erste Grundsätze einer systematischen Punkschrifttypografie und setzte deutsche Picht-Schreibmaschinen für die Arbeit des Vereins ein. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der den Verein und die Bibliothek in eine tiefe Krise stürzte, forderte Marie Lomnitz-Klamroth öffentliche Mittel von der Stadt, von Sachsen und vom Reich. 1916 erfolgte die Gründung des Vereins zur Förderung der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig. Ein Jahr später verfügte die Bibliothek bereits über 5.000 Bände in Blindenschrift und hatte 1.255 Leser. Während die Zahl der Blindenschriftbände und die der ständigen Leser Anfang der 1920er Jahre stark anstieg (1926: 3.500 Leser, darunter 400 Kriegsblinde, 50.000 Bände) zwang die Weltwirtschaftskrise die Bibliothek zu einem rigiden Sparkurs. Entlassungen und Kürzung der Leistungen, sogar kurzzeitige Stilllegung waren die Folge. 1928 wurde Marie Lomnitz-Klamroth Ehrensenatorin der Universität Leipzig. 1930 überschritt die DZB die jährliche Ausleihe von 100.000 Bänden. 1935 zog die Blindenbibliothek in die zweite Etage des Druckhauses Klepzig, Täubchenweg. Dieses Gebäude wurde beim Luftangriff auf Leipzig in der Nacht vom 3. zum 4. Dezember 1943 zerstört. Dabei wurden 30.000 Bücher vernichtet. 1944 richtete man eine Ausweichstelle in Döbeln ein. In Leipzig übernahm Herta Fröhlich den Weiterbetrieb in Räumen der Kreishauptmannschaft am Roßplatz und verhinderte nach Kriegsende die Veräußerung der Restwerte der DZB. Der Wiederaufbau der DZB ist neben Herta Fröhlichs engagiertem Einsatz vor allem Max Schöffler zu verdanken. Er übernahm 1945 mit kommissarischer Vollmacht des Volksbildungsamtes der Stadt Leipzig die Leitung der DZB. Schöffler entließ zunächst den Vorstand des »Vereins zur Förderung der DZB« und strebte einen öffentlich rechtlichen Status für die Einrichtung an. Am 7. November 1946 erklärte die Landesverwaltung Sachsen die DZB zur Anstalt des öffentlichen Rechts. Bereits 1949 umfasste der Bibliotheksbestand wieder 10.000 Bände. Erste Reliefbücher für den Unterricht erschienen. »Die Gegenwart«, deren verantwortlicher Redakteur Max Schöffler war, zählte 4.000 Abonnenten.

Im Jahre 1952 unterstellte man die Blindenbücherei dem Ministerium für Volksbildung der DDR, 1955 dem Ministerium für Kultur. Schon 1950 drohte der immer größer werdende Bestand an Punkschrift-Literatur die Räume zu sprengen. Erst 1954 erfolgte die Einweihung des wieder aufgebauten Gebäudes in der Gustav-Adolf-Straße 7, das vor dem Krieg eine Höhere Israelitische Schule war. 1955 löste Herbert Jakob seinen Vorgänger Max Schöffler als Direktor ab. In dieser Funktion weihte er im März 1956 die Hörbücherei der DZB ein. Als erstes Hörbuch wurde dort Der Lotterieschwede von Martin Andersen Nexø aufgesprochen. In Jacobs Amtszeit fällt auch die Subventionierung der Literatur für Blinde, d. h. die Bücher der DZB wurden zum Ladenverkaufspreis des Buchhandels veräußert. Außerdem erhielt die DZB das Recht, alle Printmedien, die in DDR-Verlagen erschienen, honorar- und lizenzfrei nachzudrucken. Die Verkaufs- und Ausleihzahlen stiegen danach rapide, natürlich auch die Bestände. Das Haus in der Gustav-Adolf-Straße war damit viel zu klein geworden, und man begann schließlich 1960, das Gebäude zu erweitern. Zwei neue Komplexe vergrößerten bald den Produktions- und Magazinbereich; 1963 wurden diese feierlich eingeweiht. In den Folgejahren machte sich Jakob auch mit der Herausgabe von Nachschlagewerken, Wörterbüchern und Lexika verdient. Die DZB beschäftigte damals 95 Mitarbeiter und hatte 900 Verkaufstitel im Angebot sowie einen Bestand von etwa 3.000 Titeln mit 20.000 Bänden und 1.100 Titel auf Tonband. Ende der 1960er Jahre gab die DZB mehrere Zeitschriften in Brailleschrift und auf Tonband heraus, u. a. das neue Hörmagazin phonofreund und die populäre Zeitschrift Die Freundin in Brailleschrift. Mit dem Großdruckprojekt Anfang der siebziger Jahre gründete man eine eigene Verkaufsabteilung, und die DZB wurde mehr und mehr Verlag für Bücher des Blindenwesens in Schwarzdruck. 1976 ging die Leitung des Hauses auf Siegfried Tschirner über. Die DZB gab 1979 16 Zeitschriften heraus, davon acht als Hörzeitschriften. 1985 begann man mit der Herstellung des ersten mehrfarbigen Reliefwandkalenders.¹ In den folgenden Jahren wurde das Spektrum der Reliefproduktion sukzessive ausgeweitet.

Nach der Wiedervereinigung übernahm der Freistaat Sachsen die DZB, die seitdem dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unterstellt ist. Der endgültige Status der Bibliothek blieb jedoch zunächst ungeklärt. Erst im November 2002 beschloss die Sächsische Staatsregierung, die DZB vom 1. Januar 2003 an als Staatsbetrieb zu führen. 2002 begann man mit der Ausleihe von DAISY-Büchern.² Seit 2010 wurden deutschlandweit keine Kassetten mehr ausgeliehen, stattdessen ausschließlich DAISY-CDs. Am 25. Juni 2008, 95 Jahre nach der Einweihung des Hauses als jüdische Schule, wurde dem Haus in der Gustav-Adolf-Straße 7 der Name des Gründers der Schule, Ephraim Carlebach, verliehen. Im Foyer der DZB informiert eine Ausstellung über die Geschichte der jüdischen Schule und gedenkt der Holocaust-Opfer. Im September 2009 veranstaltete die DZB die »Internationale Tagung DAISY 2009«, die ein Treffpunkt für Anwender und Entwickler rund um das multifunktionale Informationsmedium DAISY-Hörbuch war. Im gleichen Jahr bekam die DZB in einem bundesweiten Wettbewerb von der Bundesregierung die Auszeichnung »Ausgewählter Ort im Land der Ideen« verliehen. Auch wurde das Projekt DaCapo erfolgreich beendet und der kundenorientierte Brailnotenotenservice

¹ Die zwölf jeweils thematisch bezogenen, transparenten Reliefbilder mit einem Kalendarium in Brailleschrift sind mit einem entsprechenden Motiv in Großdruck hinterlegt. Texte in Brailleschrift und Großdruck vermitteln zu jeder Abbildung interessante Fakten.

² DAISY steht für Digital Accessible Information System und ist der Name eines weltweiten Standards, der in den 1990er Jahren von den Blindenbibliotheken für eine neue digitale Hörbuchgeneration als weltweiter Standard entwickelt wurde. Die DAISY-Bücher bieten den Nutzern bis zu 40 Stunden ungekürzten Hörgenuss pro CD, Markierung von Textstellen, Regulierung der Sprechgeschwindigkeit und vor allem eine gezielte und benutzerfreundliche Navigation. Hörer können auf diese Weise von Kapitel zu Kapitel oder von Satz zu Satz springen, bei weiteren Einteilungen auch innerhalb dieser Hierarchien. DAISY-Hörbücher werden mit entsprechenden Geräten oder über den Computer abgespielt. Die meisten handelsüblichen MP3-Player spielen DAISY-Hörbücher zwar ebenfalls ab, allerdings ohne DAISY-Funktionalität.

eingeführt. Schon zwei Jahre nach der DAISY-Tagung lud die DZB wieder internationales Publikum nach Leipzig ein. Vom 27. bis 30.09.2011 organisierte sie den Weltkongress Braille21 »Innovationen in Braille im 21. Jahrhundert«. Rund 400 Teilnehmer aus aller Welt nahmen am Kongress teil.

Bibliotheksservice per Fernausleihe

Einen Lesesaal gibt es in der DZB nicht. Die Nutzer der Bücherei teilen ihre Wünsche per E-Mail, telefonisch, per Fax oder Brief mit, als Einzelwunsch oder in einer Titelliste. Jeder, der eine Sehbehinderung hat, kann Bücher ausleihen. Notwendig dafür sind lediglich die Anmeldung sowie ein Nachweis der Sehbehinderung. Rund 5.000 aktive Nutzerinnen und Nutzer zählen Hör- und Punktschriftbibliothek jährlich. Deren Wünsche nehmen die Mitarbeiter entgegen und versenden die ausgeliehenen Braille- sowie Hörbücher bundesweit und ins Ausland. Ein bis drei Monate können die Nutzer ihre ausgeliehenen Medien behalten, spätestens dann geben sie diese am nächstgelegenen Postschalter oder direkt in der DZB wieder ab. Eine Vereinbarung mit der Deutschen Post, nach der Blindensendungen kostenfrei transportiert werden dürfen, macht den kostenlosen Versand von Blindenschriftliteratur und Hörbüchern möglich. So stehen den Bibliotheksnutzern aktuell ca. 50.000 Medien gebührenfrei zur Verfügung: über 28.000 Hörbücher im DAISY-Format, 16.000 Braillebücher und über 6.200 Notenwerke. Pro Jahr verzeichnet die Bibliothek ca. 19.000 Ausleihen. Man findet hier ein breit gefächertes Angebot an Literatur unterschiedlicher Gattungen und Genres. Das Spektrum reicht von epischer Literatur wie Kurzgeschichten, Biografien, Novellen, Romanen über Lyrik bis hin zu dramatischen Werken. Klassiker und moderne Werke der Weltliteratur sind hier ebenso im Bestand wie Unterhaltungsliteratur, Reisebeschreibungen, populärwissenschaftliche Werke und eine Auswahl an wissenschaftlicher Fachliteratur. Hinzu kommen zahlreiche Titel aus dem Bereich Kinder- und Jugendliteratur, die in Voll- und Kurzschrift vorrätig sind.

Für blinde Musiker, Musikwissenschaftler und -pädagogen, aber auch für alle, die gern musizieren, hält die DZB ein großes Angebot an Braille-Musikalien bereit. Mehr als 6.200 Notentitel und musiktheoretische Werke zählen zum Bestand der Musikalien-Bibliothek. Neben Klavier- und Orgelnoten, Notenwerken für Flöte und Violine verleiht sie auch eine umfangreiche Auswahl an Gesangsnoten. Das vielfältige Angebot reicht von klassischer Musik bis zur Unterhaltungsmusik, von geistlicher Musik über Kammermusik bis hin zu Opern, Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart und Igor Strawinsky bis hin zu Arrangements von Elton John und den Beatles. Hier findet man Noten der verschiedensten Gattungen, wie z. B. Filmmusik, Jazz, Volkslieder, Tanzmusik. Neben der Punktschrift- und Hörbuchausleihe sammelt die Wissenschaftliche Bibliothek des Blindenwesens (WBB) Bücher, Zeitschriften und andere Materialien zum Thema Blindheit und Sehbehinderung und stellt sie für die Recherche zur Verfügung. Im Bestand der WBB sind ca. 5.000 Bücher und 600 Zeitschriften in Schwarzschrift aus aller Welt. Vorwiegend Studierende im Bereich Blinden- und Sehbehindertenpädagogik, aber auch Wissenschaftler und Laien, die sich beruflich oder privat mit dem Thema Blindheit und Sehbehinderung befassen, besuchen deshalb die WBB. Neben aktueller Literatur finden sie hier wahre historische Schätze. Ein Teil des Bestandes ist als Präsenzliteratur nicht ausleihbar, kann aber vor Ort jederzeit eingesehen werden. Über die Internetseite der DZB stehen den Nutzern Online-Kataloge für die Punktschrift-, Hörbuch- und Musikalienliteratur zur Verfügung, in denen sämtliche Bestände verzeichnet sind. Ebenso kann die Literatur der WBB mit Hilfe eines Online-Katalogs ausgewählt und bestellt werden.

Ein vielfältiges und wachsendes Medienangebot

Auch das Verkaufsangebot der DZB ist stetig gewachsen und orientiert sich an den Bedürfnissen seiner Kunden. Im Laufe der Zeit sind immer mehr neue Produkte hinzugekommen. Neben Braille- und Hörbüchern zählen auch geografische Karten, Glückwunschkarten, Kalender und Musikalien zur Produktpalette, die derzeit etwa 5.000 Titel umfasst. Elf verschiedene Zeitschriften, die die DZB in Brailleschrift und im DAISY-Format produziert, ergänzen das Verkaufsangebot. Um den unterschiedlichen Ansprüchen ihrer Kunden gerecht zu werden, gibt die DZB ihre Produkte in unterschiedlichen Editionsformen heraus: Zu den erfolgreichen Modellen gehört der bereits erwähnte Relief-Wandkalender. Andere Produkte, wie z. B. Atlanten, kombinieren Großdruck mit Reliefdarstellungen und Brailleschrift. Beliebt sind auch taktile Kinderbücher. Die DZB widmet sich verstärkt der Leseförderung für blinde und sehbehinderte Kinder. Sie arbeitet eng mit Pädagogen und Eltern blinder Kinder zusammen, die innovative Konzepte zur Frühförderung im Bereich Lesen entwickeln. Seit kurzem im Verkaufsangebot stehen neben Kinderbüchern mit transparenten Reliefs nun auch Tastbilderbücher, deren Abbildungen aus unterschiedlichen Materialien hergestellt wurden. Das Angebot an Kinder- und Jugendliteratur wird auch heute noch permanent mit neuen Titeln des »Leipziger Lesekompass« erweitert, den jährlichen Buchempfehlungen der Stiftung Lesen und der Leipziger Buchmesse.

Braillebücher: Wie sie hergestellt werden

Jährlich werden in der DZB ca. 180 Titel in Brailleschrift produziert. Die Anzahl der gedruckten Exemplare pro Titel ist gering und mit anderen Verlagen nicht zu vergleichen. Der Originaltext eines Buches muss in elektronischer Form vorliegen. Liefert der Verlag keine digitalisierte Vorlage, wird das Buch eingescannt. Auf dem Wege einer speziell für die Blindenschriftherstellung entwickelten Software wird der Originaltext in Brailleschrift übersetzt. Nach der Übertragung erfolgt ein Probeausdruck für die Korrektur. Wichtig für die Korrektur ist die Tatsache, dass das Lesen der Druckfahnen immer gemeinsam von einem blinden und einem sehenden Mitarbeiter durchgeführt wird. Dabei werden die Schwarzdruckvorlagen mit den Korrekturausdrucken in Blindenschrift genau verglichen. Die Korrekturleser kennzeichnen die Fehler, die der Übertrager später korrigiert. Als nächstes werden Druckvorlagen aus Zinkblech erstellt: Der korrigierte Text, der nun elektronisch in Blindenschrift vorliegt, wird auf Zinkblechplatten geprägt. Diesen Vorgang nennt man »punzieren«. Der eigentliche Brailledruck auf Papier erfolgt dann mit Druckmaschinen, in welche die Zinkblechplatten gespannt werden. Die gedruckten Bögen werden gesammelt und an die Buchbinderei weitergegeben. Der Text kann auch sofort über einen Schnelldrucker auf Papier gedruckt werden. Der Druck über die Zinkblechplatte hat jedoch eine bessere Qualität und ist länger lesbar, aber auch aufwändiger und kostenintensiver. Jährlich benötigt die DZB ca. 32.000 t Papier für Bücher und Zeitschriften. Am Ende kommen die einzelnen Lagen in die Buchbinderei. Sie werden geheftet, gebunden und erhalten schließlich Buchdeckel und Buchrücken.

Hörbücher: Im Tonstudio der DZB produziert

Alles begann, wie bereits erwähnt, mit dem Lotterieschweden von Martin Andersen Nexø, dem ersten Hörbuch, das nach der Einweihung des Tonstudios 1956 in der DZB aufgesprochen wurde. Seitdem produziert die DZB in ihren eigenen Aufnahmestudios Hörbücher, zunächst auf Tonbandspulen, später auf Kassetten und seit 2010 ausschließlich im DAISY-Format. Jährlich werden rund 200 Bücher aufgesprochen. Insgesamt entstehen ca. 800 Audioproduktionen (Hörbücher, Zeitschriften, Podcasts, daisyfizierte Titel von Masterbändern aus der Produktion seit 1956). In den Magazinen der Hörbücherei reihen sich neben Werken der Welt- und zeitgenössischen Literatur ebenso Bücher aus Unterhaltungs- und Sachliteratur, nicht zu vergessen die Kinder- und Jugendbücher. In den Aufnahmestudios saßen bereits viele professionelle Sprecher vor den Mikrofonen, die durchweg eine Ausbildung als Schauspieler, Sprecherzieher oder Rundfunksprecher genossen hatten. Unter Regie eines Aufnahmeleiters, zum Teil auch unter eigener Regie, lasen und lesen sie auch heute noch die Bücher in der Regel in ungekürzter Fassung. So entstand bereits eine Reihe qualitativ hochwertiger Hörbücher. Die Aufnahme erfolgt heutzutage digital mit entsprechender Studiosoftware. So mancher Bibliotheksnutzer hat seinen Lieblingssprecher, dessen Hörbücher er dann bestellt. Damit auch die Bücher älteren Jahrgangs gehört werden können, digitalisieren Mitarbeiter des Studios den vorhandenen analogen Bestand. Die Hörbücher werden überwiegend im DAISY-Format produziert.

Reliefs: Mit Sandpapier, Faden, Gaze und Perle

Sich ein Bild machen von Pflanzen, Tieren, Brücken, Schlössern, von einer Welt, die so einfach nicht ertastbar ist, das können blinde Menschen mit Hilfe von taktilen Bildern. Aber nicht alles kann über den Tastsinn wahrnehmbar gemacht werden, Farben z. B. nicht. Aber taktile Abbildungen mit ihren unterschiedlichen Formen und Oberflächen ermöglichen eine Vorstellung von den Dingen und rufen eigene sinnliche Empfindungen hervor. Tastbare Bilder können auf verschiedene Art und Weise hergestellt werden. Die meisten taktilen Abbildungen in Kinderbüchern, auf Kalendern, Glückwunschkarten, geografischen Karten usw. fertigt die DZB als transparente Reliefs an. Diese sind stark generalisiert: Viele Details eines Bildes, die schwer zu ertasten wären, fallen weg. Vorab wird festgelegt, welche charakteristischen Linien und relevanten Umrisse für das Relief wesentlich sind, wie viele Ebenen das Reliefbild haben und wie die Oberfläche gestaltet werden soll. Für die Umsetzung benutzt man verschiedene Materialien: Der Blütenstand einer Margerite lässt sich wunderbar mit Sandpapier darstellen, feine Fäden und Gaze³ werden zu Fenstern eines Gebäudes, und eine Perle ergibt vielleicht ein Kullerauge für eine Märchenfigur oder eine Stadt auf einer Landkarte.

Mit entsprechender Computersoftware und moderner Schneideplott-Technik entsteht in künstlerischer Feinarbeit eine Reliefvorlage, die auf Zinkblech befestigt wird. Die sogenannte »Matrize« dient als Grundlage für die Vervielfältigung. Auf diese wird die Folie gelegt und im Tiefziehverfahren erhitzt. Weil eine Vakuumpumpe die Luft entzieht, schmiegt sich die erwärmte Folie den Formen der Matrize an. Wird Pressluft hinzugeführt, kühlt die Folie schnell ab, und es entsteht ein transparentes Relief, dem ein homogener Farbdruck unterlegt wird. In Kombination mit Brailleschrift und Großdruck werden auf diese Weise Reliefkinderbücher, Atlanten, Glückwunschkarten und Kalender produziert. Seit kurzem geht die DZB in der Herstellung taktiler Bilder sogar einen neuen Weg. Neben transparenten Foliereliefs und taktilen Abbildungen auf Schwellpapier fertigt sie tastbare Bilder aus unterschiedlichen Naturmaterialien wie z. B. Wolle, Vlies, Moosgummi, Federn usw. an. Die Abbildungen aus den unterschiedlichsten Materialien ergänzen die Geschichte, die erzählt und in Brailleschrift (Vollschrift) und Großdruck (24pt) wiedergegeben wird. So entstehen Tastbilderbücher für Kindergartenkinder und Leseanfänger, die ein außergewöhnlich sinnliches Erlebnis vermitteln und damit beides – Leselust und Tastsinn – fördern. Erwähnt werden muss, dass die Herstellung handwerklich sehr aufwändig und daher kostenintensiv ist.

Dienstleistungen: Ganz nah am Kunden

Neben einem kundenorientierten Bibliotheks- und Verkaufsservice baute die DZB in den vergangenen Jahren auch andere Dienstleistungen aus, die sich aus den wandelnden Bedürfnissen ihrer Nutzer ergaben. So entstand der Brailnoten-Service DaCapo und LOUIS, ein Beratungsdienst für blinde Computernutzer. Außerdem bietet die DZB kompetente Beratung und Tests für barrierefreie Gestaltung von Webseiten an. Visitenkarten, Flyer und Schilder in Brailleschrift, Audio-CDs, Reliefkarten und -pläne, taktiler Bilder in Büchern und Broschüren. Vielfältig sind die individuellen Wünsche der Kunden, die sich in der DZB melden und einen Auftrag realisiert haben möchten. Die DZB berät ihre Auftraggeber zu grundsätzlichen Aspekten der technischen Realisierung und auch zu Ausführungsdetails. Neben der Komplettleistung vom Manuskript bis zum Endprodukt bietet die DZB auch Teilleistungen im Rahmen ihres Produktionsprozesses an. Verlage, Museen, Vereine und Verbände, Universitäten und Stiftungen, aber auch Einzelpersonen gehören zu den Auftraggebern, denen die Noten in Brailleschrift übertragen, Grafiken in Reliefs umgesetzt, tastbare Schilder hergestellt oder digitale barrierefreie Dokumente erstellt werden.

DaCapo – Brailnoten für blinde Musiker

Musik war schon immer und ist auch heute ein wichtiger Bestandteil der Erlebniswelt aller Menschen. Ob in der Freizeit oder im Beruf, für blinde Musikerinnen und Musiker ist eine ertastbare Brailnoteschrift unersetzlich, wenn sie sich die Welt der Klänge erschließen wollen. Sie ermöglicht es blinden Menschen – ohne die Hilfe Sehender – Noten zu lesen und zu schreiben. Die Herstellung von Brailnoten hat in der DZB eine langjährige Tradition. In vergangenen Zeiten übertrug man in langwieriger Handarbeit Noten in Brailnoten. Um diese noch professioneller und schneller übertragen zu können und damit auch die Berufschancen blinder Musiker zu verbessern, rief die DZB gemeinsam mit der »Blindenselbsthilfe« und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 2003 das Projekt »DaCapo« ins Leben. Innerhalb von sechs Jahren wurde daraufhin ein leistungsfähiger und computergestützter Notenübertragungsservice eingerichtet. Heute werden die Noten eingescannt, von der Notenerkennungssoftware »capella-scan« erkannt, von Fachkräften aufbereitet und mit dem in der DZB entwickelten Transformationstool »Hodder« in Brailnoten umgewandelt. Diese werden dann korrigiert und ausgedruckt an die Kunden verschickt. Umgekehrt können auch Brailnoten in Noten für Sehende übertragen werden. Dabei geht es nicht allein um ein Standardrepertoire. Auch eigene Kompositionen und Arrangements kann man setzen lassen. Ob es die Passionen oder das »Weihnachtsoratorium« von Bach, Sonaten von Händel oder Klavierkonzerte von Mozart sind, blinde Berufs- und Laienmusiker können weltweit Brailnoten in der DZB kaufen oder kostenlos ausleihen. Derzeit zählen mehr als 6.200 Notentitel und musiktheoretische Werke zum Bestand der Musikalien-Bibliothek. Etwa 700 Titel werden zum Verkauf angeboten.

Barrierefreie Internetseiten und Dokumente

Auch die DZB stellt sich den Anforderungen einer modernen Informationsgesellschaft im digitalen Zeitalter. Sie macht sich für barrierefreie Internetseiten und Dokumente stark und engagiert sich im Interesse blinder und sehbehinderter Menschen für einen barrierefreien Zugang zu digitalen Informationen. Der Einsatz technischer Hilfsmittel wie z. B. Sprachausgabe (Screenreader) oder Braillezeile ermöglicht blinden und sehbehinderten Menschen, Computer und Internet effektiv zu nutzen und dadurch viel einfacher zu kommunizieren und aktiver am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Trotzdem können sie viele digitale Angebote nur eingeschränkt nutzen, weil diese nicht barrierefrei sind. Das heißt, blinden Anwendern bleiben oft Webseiteninhalte verschlossen, weil die Bedienoberflächen nicht barrierefrei gestaltet sind: Grafiken und Bilder werden nicht beschrieben, es gibt weder eine kontrastreiche Farbkombination noch eindeutige Navigation. Auch sind die Webseiten nur mit Maus, aber nicht mit Maus und Tastatur erreichbar. Ihren Kunden bietet die DZB daher eine Hilfestellung und Beratung zu Fragen barrierefreier Dokumente und Internetseiten an. Auf Grundlage der BITV (Barrierefreie Informationstechnik Verordnung), die für alle Webauftritte der Bundesbehörden verbindlich ist, testen Spezialisten die Webseiten auf Barrierefreiheit, erstellen digitale Dokumente und strukturieren diese so, dass sie mit Hilfe assistiver Technologie zu lesen und leicht zu navigieren sind. In Zukunft soll die Arbeit noch intensiviert werden. Das dokumentiert auch der Rahmenvertrag BIKOSAX zwischen der DZB und der sächsischen Staatskanzlei. Hier unterstützt die DZB Behörden und Einrichtungen des Freistaates Sachsen bei der barrierefreien Gestaltung von Webauftritten und digitalen Informations- und Kommunikationsangeboten.

LOUIS – Beratungsdienst für blinde Computernutzer

Welche neuen DAISY-Abspielgeräte gibt es zu kaufen und welche Vor- und Nachteile haben sie? Wie läuft die Radio- und Fernsehprogrammorschau am Telefon ab? Welche barrierefreien Alternativen zum Adobe Reader gibt es? Das sind nur drei Fragen aus einer langen Liste, die LOUIS – der Leipziger Online-Unterstützungs- und Informationsservice – seinen Kunden beantworten muss. Seit 1999 bietet die DZB diesen Beratungsdienst für blinde Technik- und Computernutzer an. E-Mails lesen und versenden, ein

³ Der Begriff »Gaze« stammt ursprünglich aus dem Französischen und bezeichnet ein leichtes, halbdurchsichtiges Gewebe in Leinwandbindung.

SEHBEHINDERUNG AUS KÜNSTLERISCHER UND DIDAKTISCHER PERSPEKTIVE

Buch online bestellen, sich auf einem Handy eine SMS vorlesen lassen, Computer und Internet eröffnen gerade sehbehinderten und blinden Menschen große Chancen, ihren Alltag und Beruf ein Stück mehr barrierefrei zu gestalten. Aufgabe von LOUIS ist es, neue Technologien und Hilfsmittel einfach und verständlich zu erklären, in Sachen Computeranwendungen und Hilfsmittel zu beraten und über barrierefreie Internetangebote zu informieren. Häufige Themen sind: 1. Computer- und Internetnutzung, 2. DAISY-Abspielgeräte und ihre Anwendung, 3. Gebrauch von Hilfsmitteln für TV, Radio und Telefon, 4. Nutzung mobiler Geräte, wie z. B. Handys, Tablets und Smartphones. Die Nutzer erhalten Unterstützung am Telefon oder schriftlich in Brailleschrift sowie per E-Mail.

Führungen, Messen und Lesungen

Um ihr Anliegen, ihre Aufgaben und ihre Produkte ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit zu bringen, präsentiert sich die DZB auf der Leipziger Buchmesse und den wichtigen großen Fachmessen, wie z. B. der SightCity in Frankfurt a. M. und der REHACARE in Düsseldorf. Sie führt Lesungen in ihrem Haus (»Leipzig liest«, Museumsnacht) durch, ist Partner bei Veranstaltungen der Blindenvereine und hilft, barrierefreie Ausstellungen zu realisieren. Der Verein »Freunde der DZB e. V.«, der die DZB mit seiner Spendenarbeit in ihrem Engagement für die gesellschaftliche Teilhabe blinder und sehbehinderter Menschen unterstützt, organisiert sowohl für blinde und sehbehinderte als auch für sehende Menschen Führungen durch die Produktions- und Servicebereiche. Den Gästen wird gezeigt, wie Brailleschrift übertragen und korrigiert wird, welche handwerklichen Abläufe zur Herstellung eines Buches notwendig sind, auf welche Weise Reliefs entstehen und wie die Arbeit in einem Tonstudio, das Hörbücher produziert, aussieht. Auch am Tag der offenen Tür begrüßt die DZB Hunderte von interessierten Besuchern, die das Haus kennenlernen möchten. Seit kurzem ist die DZB nun auch an dem Ort, wo die Menschen immer häufiger ihre Zeit verbringen: auf Facebook. So tauscht sie jetzt im sozialen Netzwerk Informationen und Nachrichten über das Haus, Veranstaltungen und Produkte aus. Mit Hilfe des Social Web wird die Reichweite ihrer Nachrichten erheblich erhöht, das wiederum vergrößert die Chance, neue Nutzer bzw. Kunden zu gewinnen.

Die Zukunft: Eine digitale Bibliothek

Ziel der DZB ist es in den kommenden Jahren, die traditionsreiche Bibliothek zu einer modernen digitalen Bibliothek neu auszurichten. Um den Anforderungen einer modernen serviceorientierten Informationsgesellschaft gerecht zu werden und damit die blinden und sehbehinderten Bibliotheksnutzer zeitgemäß mit Literatur zu versorgen, hat die Digitalisierung der Bibliotheksangebote und der Aufbau einer Online-Ausleihe höchste Priorität. Neue internetbasierte Archivierungs-, Recherche- und Distributionsverfahren sind zu entwickeln, die es erlauben, ein Hörbuch oder einen Text in Brailleschrift auf den heimischen PC oder das Smartphone herunterzuladen. Für die DZB bedeutet das: umfangreiche Investitionen in die technische Ausstattung und die Entwicklung effektiver IT-Verfahren zur zeitnahen und qualitativ hochwertigen Übertragung von Literatur in blinden- und sehbehindertengerechte Formate. So wurde z. B. zur Einführung von IT-basierten Produktionsprozessen das Projekt Leibniz gestartet, das XML-basierte Werkzeuge entwickelt, um Fach- und Sachbücher schneller und effektiver als bisher übertragen zu können. Nach einem erfolgreichen Test und ihrer Einbindung in die Brailleschrift-Produktion sollen diese in den kommenden Jahren zur interaktiven Übertragung und Gestaltung von Dokumenten in verschiedenen blinden- und sehbehindertengerechten Formaten weiterentwickelt werden. Ein anderes Vorhaben in den nächsten Jahren wird die barrierefreie Aufbereitung multimedialer E-Books sein. Wenn die DZB in Zukunft neben klassischer Bibliotheks- auch digitale Medienangebote bereitstellen und Online-Services anbieten kann, dann erfüllt sie ihre Aufgabe als Bibliothek in einer modernen Kommunikationsgesellschaft. Sie unterstützt zielgerichtet ihre blinden und sehbehinderten Nutzer, um deren Alltag, Studium und Beruf barrierefreier zu gestalten.

Literatur

Kahlisch, Thomas (1997). Software-ergonomische Aspekte der Studierumgebung blinder Menschen, Diss. TU Dresden.

Internet-Quellen

URL: <http://www.dzb.de> [recherchiert am 05.03.2015].